

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 12

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene
Autor: Schällibaum, Daniel / Raschle, Iwan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rebizin

Theater-Variété im Miller's Studio in Zürich

Ein Marathon durch die Kleinkunstszene

«Session» und «Kleinkunst», das will auf den ersten Blick nicht so recht zusammenpassen.

Von Daniel Schällibaum

Und doch ist es der einzige Ausdruck, der annähernd beschreiben kann, was den Reiz der Theater-Variétés im Miller's Studio in Zürich ausmacht. Regelmässig organisiert da der Zürcher Jugend-Theater-Club ein Variété, das keines ist. Das heisst: Was man glücklicherweise nie zu sehen bekommt, ist klassisches Variété, dieses ewiggleiche Glanz-und-Glamour-Ratatouille aus Akrobaten, Zaubern, Transvestiten und langbeinigen Schönheiten. Dafür erhält man einen Einblick in die aktuelle (Schweizer) Kleinkunstszene.

Das Theater-Variété ist ein regelmässiger Treffpunkt der sogenannten Schweizer Off-Szene, jener Leute also, die einem breiten Publikum (noch) nicht so bekannt sind und trotzdem einiges können. Künstler und Künstlerinnen auch, welche niemals die grossen Säle füllen wollen, weil sie dann ihr Programm anpassen und etwa auf die leisen Töne oder auf besonders Schräges verzichten müssten. Wer die sehen will, muss sie bereits kennen. Denn sie spielen nicht selten in mehr oder minder abgelegenen Orten der Schweiz. Man muss sie suchen. Das Theater-Variété bei Miller's mitten in Zürich aber ist ein Forum gerade für solche Gruppen und Künstler. Eine Möglichkeit, sich und Ausschnitte aus ihren neuen Programmen vorstellen zu können. Für ein neugieriges Publikum ist das

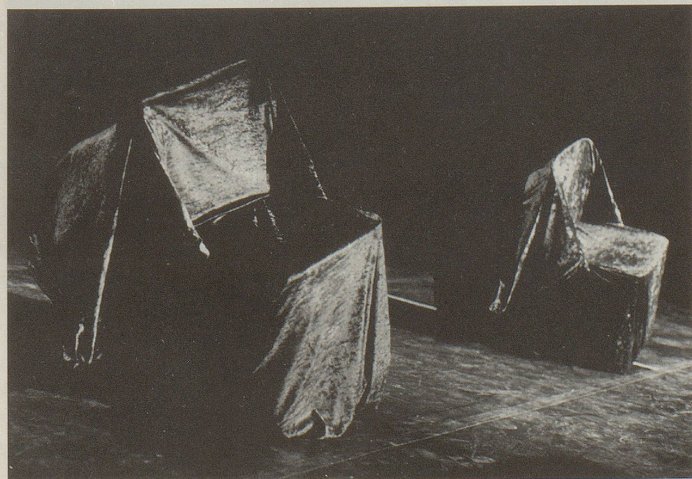


Unterhaltender A-capella-Gesang: «Screaming Potatoes»

Variété die Gelegenheit, Entdeckungen zu machen. Um anschliessend vielleicht den langen Weg zum nächsten abendfüllenden Auftritt ihrer persönlichen Lieblinge auf sich zu nehmen.

Aber vor allem ist das Theater-Variété ein in seiner Art besonderer Anlass. Denn die Künstlerinnen und Künstler können

während diesen Abenden im Miller's ganz ihrer Spiellust folgen. Sie können mit einer zweiten, einer dritten Nummer auf die Bühne zurück, wenn es ihnen Spass macht. Sie müssen sich nicht an eine starre Auftrittsdauer halten wie in der Kleintheater-Börse, wo sie genau eine Viertelstunde für ihre Darbietungen zur Verfügung



Produzieren eine neue Wirklichkeit: «Les Chimères»

haben. Sie sind quasi ihre eigenen Veranstalter. Der Abend hat etwas von den Jam Sessions im Jazz, wenn die verschiedensten Musiker zusammenkommen und einfach einen Abend lang Musik machen.

Das die Artisten daran Freude haben, wird um so deutlicher, je länger der Abend dauert. Die Spiellust ist spürbar gross und die Stimmung locker – auf der Bühne ebenso wie im Saal. Das Publikum könnte stundenlang zuschauen – und tut es auch: vier Stunden dauert das Theater-Variété jeweils.

Ein abwechslungsreiches Menü für Unersättliche war auch das letzte Theater-Variété Ende Februar. Ein Schlemmermahl mit neun Gängen, serviert von Ursus & Nadeschkin. Die beiden Clowns, die zurzeit mit dem Programm «One step beyond» unterwegs sind, führen als Conférenciers durch die Theater-Variétés. Sie tun dies, wie alles, auf ihre ganz eigene, die Ursus & Nadeschkin-Weise: mit einem riesigen Improvisationstalent, viel Gefühl für feinsinnige, sachte Komik und einem Blick für die Welt und ihr Publikum, wie ihn sonst nur noch Kinder haben. Ihre Auftritte: ein Gefühl wie Schweben.

Neun Gruppen sagten die beiden quirligen Clowns am letzten Abend an. Gruppen und Auftritte so verschieden und bunt, wie das nur in der Kleinkunstszene möglich ist. Ihre Palette reichte von der Tanzimprovisation über A-capella-Gesang bis hin zu einer ebenso stummen Theater-version des Stummfilmklassikers «Nosferatu». Drei Auftritte fielen am letzten Variété auf: die

der «Screaming Potatoes», von «Les Chimères» und des Komikers «Pepe». Die Zuger A-cappella-Formation «Screaming Potatoes» verbindet ein sicheres Gefühl für gute Situationskomik mit perfektem Gesang. Anders als bei vielen ihrer Musiker-Kollegen in der Kleinkunst, die vor allem einmal Musiker, aber oft schlechte Schauspieler sind, ist die szenische Seite ihrer Nummern hieb- und stichfest. Komik



Anstelle von Julio Iglesias: Pepe

entwickelt sich bei ihnen ganz natürlich aus ihrem Gesang heraus. Sie verstehen es, die herrlichen Schnulzen und Schlager szenisch zu verfremden. Bei den «Screaming Potatoes» tritt beispielsweise der einsame «Gigolo» im falschen Kostüm auf und wird, während er sein Lied singt, von seinen Kollegen nicht nur liebevoll begleitet, sondern auch noch umgezogen. Und alles trifft dann eher zu als seine im Refrain geseufzte vermeintliche Erkenntnis: «nobody cares for me». Jimmy Muff, Thomas Inglin, Christian Peter Meier und Christoph Burri setzen gekonnten Gesang witzig in Szene.

«Les Chimères» dagegen geben sich mit Verfremden der Realität schon gar nicht mehr zufrieden. Sie produzieren eine neue, eine andere Wirklichkeit, in der die Grenzen zwischen den Dingen verfließen; in der ein Stuhl ein Stuhl sein, sich im nächsten Moment aber in etwas

Froschähnliches verwandeln kann. Judith Stadlin und Delia Dahinden, ganz in Stretch-Tuch gehüllt, spiegeln uns falsche Tatsachen vor, tanzen Trugbilder und necken uns zu Klezmer-Musik mit Fata Morganas.

Da ist der Bühnenarbeiter Pepe bescheidener. Seine Aufgabe wäre es eigentlich nur, den Sänger Julio Iglesias anzusagen. Doch der kommt nicht, und Pepe bleibt nichts anderes übrig, als sich selbst mit dem Publikum abzugeben, die Zeit etwas zu überbrücken, leutselig und trotzdem immer wieder etwas scheu. Pepe, alias Angel Ramos Sanchez, ist gebürtiger Spanier und lebt in Belgien, wo er als Komiker und Kabarettist grosse Erfolge feiert. Seine Auftritte in Zürich bestritt er ausschliesslich in Spanisch. Doch man muss nicht Spanisch können, um ihn zu verstehen. Ein Geheimtip!

Theater der besonderen Art zeigte Kathrin Hähni. Die Seminaristin hat im Rahmen ihrer Diplomarbeit eine Kurzversion des Stummfilmklassikers «Nosferatu» inszeniert. Die Texte werden eingeblendet, aus den Boxen klingt die Originalmusik, auf der Bühne nimmt das grauselige Geschehn stumm seinen Verlauf. Hähni hat sich den Film genau angeschaut. Ihre Gesten, ihre Mimik – das ist ganz die Theatralik der Stummfilmzeit. Ihr Programm «Theater – Theater» ist am 20. März im Miller's Studio in voller Länge zu sehen.

Das Theater «MAF» zeigte drei Ausschnitte aus Kurzstücken von Samuel Beckett. «MAF», das aus einem Theaterwerk-



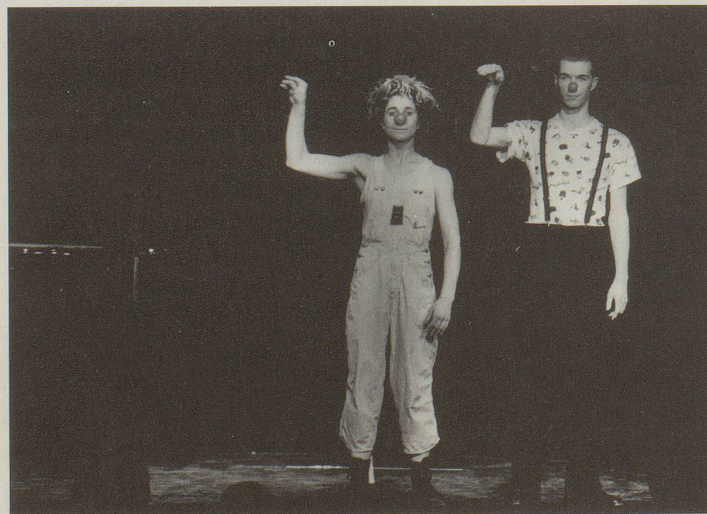
Stumme Theaterversion von «Nosferatu» von Kathrin Hähni

shop 1989 entstanden ist, ist eine Amateurgruppe, die mit professioneller Regie arbeitet. Mit regelmässigen Workshops bereiten die drei Frauen und drei Männer sich auf ihre Produktionen vor. Von den Ausschnitten «Kommen und Gehen», «Samspeak» und «Cho und Gah» machte allerdings nur gerade «Samspeak» neugierig auf den Besuch des ganzen Stücks. Die abendfüllende Produktion wird vom 15. bis zum 19. März im Theatersaal Rigiblick gezeigt.

An dem Abend war auch die neue Produktion der «Paradogs» zu sehen. Die Gruppe, die seit 1989 als Quintett arbeitet, ist mit dem Programm «Korrespondance», diesmal im Duett, unterwegs. «Korrespondance» ist die erste eigene Choreographie von Monique Schnyder und Martin Henzi. Ihre Geschichte vom jungen Mann, der davon träumt, tanzen zu können und in seinen Träumen von einer Tän-

zerin wild übers Parkett gewirbelt wird, wirkt manchmal allerdings etwas einfach choreografiert. Auch die Tanzimprovisation von Lavina Frey (Tanz) und Christina Weber (Klavier) ist nicht ganz geglückt. Der Dialog zwischen Tänzerin, Pianistin und Flügel – als der «Tanz der Flügel» angekündigt – kam nur schwer in Gang. Welche Beziehung zwischen diesen drei Protagonisten dargestellt werden sollte, welche Geschichte hier erzählt werden sollte, wurde zumindest in dem kurzen fünfminütigen Auftritt nicht klar.

Schon fast als Exotin wirkte in diesem Reigen Edith Habraken. Ihre Vorführung hat mit dem, was man normalerweise unter Kleinkunst versteht, eigentlich wenig gemein. Die Trommelvirtuosin aus dem nordholländischen Städtchen Westzaan begann mit acht Jahren zu trommeln, studierte später klassisches Schlagzeug und landete schliesslich in Basel, wo sie sich der ganz speziellen Trommelkunst der Basler Fasnacht widmete. 1990 brillierte sie in der Vorfasnachtsveranstaltung «Charivari» mit dem «Trommel-Tornado». Und mit dem brillierte sie auch wieder in Zürich. Dekoriert wurde der ganze Abend von den lebendigen Schaufensterpuppen «La Figure». Sie stöckelten und ruckelten und zuckelten und wackelten vor Beginn der Auftritte und in den grossen Pausen im Foyer des Miller's Studios herum.



Führen mit viel Gefühl durchs Programm: Ursus & Nadeschkin

Das nächste Theater-Variété im Miller's Studio findet am 8. Mai statt. Hingehen lohnt sich.

Neu im Haffmans Verlag: «Bitte nicht stören», Roman über den Tod eines führenden Politikers

Diese Geschichte hat nichts mit der Affäre Barschel zu tun

«Es ist richtig: Der Autor dieses Romans ist derjenige, der im Herbst 1987 den Politiker Uwe Barschel in einem Genfer Hotelzimmer tot aufgefunden hat», heisst es auf dem Buchrücken und in der Vorbemerkung des Verlags. Und: «Die Figur des Hans Hingsen im Roman ist nicht Uwe Barschel, auch nicht das Abbild seiner Persönlichkeit. Dieser Roman ist weder Theorie noch Praxis des Falles Barschel. Er ist ein Roman.»

Ein spannender, das sei vorweggenommen. Irgendwie aus dem Leben gegriffen, wenn auch nicht aus dem des Uwe Barschel. Dieser schied im Oktober 1987 in einem Genfer Hotelzimmer freiwillig aus dem Leben, im Roman aber entscheidet sich der Politiker Hans Hingsen dafür, einen anderen in die Wanne steigen zu lassen – einen Doppelgänger. Wie Barschel wird auch Hingsen von einem Reporter tot aufgefunden, und wie damals in Genf setzen sich in Monaco die Mühlen der Justiz in Bewegung: Was hat den Spitzenpolitiker in den Tod getrieben?

Schon bald kommt ein Verdacht auf, allerdings nicht in den Polizeibüros, sondern in der Hamburger Zentrale der Zeitschrift und bei einer Versicherungsgesellschaft: Hingsen, in eine unangenehme Politaffäre verstrickt, die ihn zu Fall bringen könnte, findet keine ihn entlastenden Gegenbeweise und beschliesst, sich aus dem Staub zu machen. Selbstmord kommt nicht in Frage, denn das bedeutete Tod. Es sei denn, es finde sich ein anderer, der die

Rolle übernehme. Tatsächlich findet sich einer, und so nimmt eine unglückselige Geschichte ihren Lauf. Als Hingsen II in der Badewanne aufgefunden wird, ist der richtige Hingsen bereits über alle Berge, allein: Der Reporter ist ihm auf den Fersen. Er hat den vor-

tragsbrüchig: Er überweist die Zahlungen der Versicherungsgesellschaft nicht mehr und lacht sich Hingsens Witwe an. Hingsen, misstrauisch geworden, wagt sich zurück in seine Heimat und stellt den alten Freund und neuen Feind zur Rede. Aus einer Drohgebärde wird Mord: In Turin erschießt Hingsen seinen Fluchthelfer - und steht schliesslich vor dem totalen Ruin. Er hat alles verloren und nichts mehr zu gewinnen. Verzweifelt unternimmt er einen letzten Versuch, dem Schicksal zu entrichten, und verabschiedet sich doch von den Lebenden.

Davon weiss freilich niemand. Der Reporter hat die Fakten mit Hilfe des Detektivs zusammengetragen und will Hingsen auffliegen lassen. Dass die Geschichte letztlich nicht bekannt wird, liegt nicht am plötzlichen und stillen Tod des Politikers, von dem niemand weiss, sondern an der Versicherungsgesellschaft: Ihr ist die ganze Sache mittlerweile zu brisant

geworden. Sie will nicht in einen Skandal verwickelt und in der Zeitschrift erwähnt werden, weshalb sie vorsorglich das beweiskräftige Bildmaterial verschwinden lässt. Dies in Absprache mit dem Verleger der Zeitschrift, der natürlich im Interesse der Wirtschaft handelt und verhindert, dass eine breite Öffentlichkeit über die wahren Hintergründe der Affäre Hingsen informiert wird. Das Bild- und Beweismaterial also ist weg, und damit auch die eine zähe Recherche voraussetzende Titelseite. Und der Skandal. Mit «Bitte nicht stören» hat Sebastian Knauer, wie eingangs

erwähnt, einen spannenden Kriminalroman geschrieben. Ein Buch, das selbst für nicht eingefleischte Krimileser lesenswert und unterhaltend ist. Vor allem, weil ihm eine reale Geschichte zugrunde liegt. Wer den Roman liest, hat immer die Affäre Barschel im Hinterkopf und fragt sich: War es nicht wirklich so? Benutzt Knauer als Entdecker des toten Barschels etwa den Kanal eines fiktiven Romans, um auf die Wahrheit aufmerksam zu machen? War Barschel damals gar nicht tot, und lebt er vielleicht doch noch, ist also der Roman nur in seiner letzten Schlussfolgerung fiktiv?

Dem ist nicht so, denn Verlag und Autor betonen ausdrücklich, der Roman sei ein Roman und nichts anderes. Und dennoch bleibt ein Gedanke haften: So hätte die Barschel-Story aussehen können, wäre sie jemals gedruckt worden. Wäre Barschel nicht Hingsen und tot, jedenfalls nicht mehr auffindbar, und hätten wir das Beweismaterial noch zur Hand, wüssten wir mehr. Aber das ist Quatsch, denn Romane brauchen gar nicht real zu sein: Hauptsache ist, sie zeigen uns, wie es auch aussehen könnte. Oder wie es vielleicht ist, aber nicht sein darf... *Iwan Raschle*

«Bitte nicht stören» von Sebastian Knauer erscheint dieser Tage im Haffmans Verlag, Zürich.

REKLAME



HOTEL
ORSELINA
6644 ORSELINA

Telefon 093/33 02 32
Familie Amstutz



getäuschten Selbstmord und den gedoppelten Toten erkannt.

Zusammen mit dem Detektiv einer Versicherungsgesellschaft, die Hingsens Familie eine ordentliche Summe ausbezahlen muss und demnach an der Aufklärung des Falles interessiert ist, versucht der Reporter, die einzelnen Puzzleteile zu einem Bild zusammenzufügen.

Das gelingt ihm nach einer abenteuerlichen Reise bis nach Asien, wo der Politiker als Mister Miller ein neues Leben begonnen hat. Ein unangenehmes allerdings, denn sein Komplize in Turin wird plötzlich ver-

24. MÄRZ BIS 30. MÄRZ 1994

IM RADIO

Donnerstag, 24. März

DRS 1, 14.00: Siesta, Szenenwechsel «My Sohn nimm Platz»

ORF 3, 22.15: Gedanken. «Josef Hader privat». Aus dem Alltag eines Kabarettisten

Freitag, 25. März

ORF 1, 20.00: Kabarett direkt. Josef Hader mit seinem neuen Programm «Privat»

Samstag, 26. März

DRS 1, 07.20: Zeitungsglosse; 12.45: **Zweierleier** mit Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller

Sonntag, 27. März

DRS 1, 14.00: «Spasspartout» «Fabian und die Detektive»; bitterböse Balladen rund um Liebe, Mord und Intensivstation; Live-Aufnahme aus dem Berner Puppentheater.
ORF 1, 21.01: «Contra», Kabarett und Kleinkunst. «Wirklich wahr», ein kabarettistisches Monodram des bayerischen Kabarettisten Bruno Jonas.

Mittwoch, 30. März

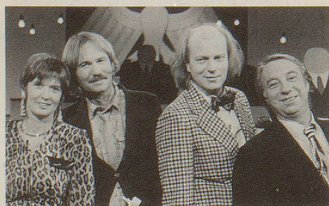
DRS 1, 20.00: Spasspartout: Rückspiegel, die Satiresendungen der vergangenen zwei Monate.

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1, 10.05: Cabaret**

IM FERNSEHEN

Freitag, 25. März

DRS, 20.00: Tobias, schweizerische Komödienserie; 21.15: **Mr. Bean: «Do-it-yourself, Mr. Bean».**



ARD 23.25: Das Schattenkabinett. Wo bleibt die sauer verdien-

te Mark, fragt «Das Schattenkabinett» und kommt zu verblüffenden Ergebnissen.

Samstag, 26. März

ZDF, 1.20: Abendessen mit anschließendem Frühstück, italienischer Spielfilm.

SWF 3, 21.50: Jetzt schlägt's Richling; 23.25: **Finito**, satirischer Monatsrückblick: Kriegsletzte Nachrichten; 23.55: **Predy Show Company**, eine kabarettistische Märchenstunde mit Schneewittchen, Dornröschen, Rotkäppchen und anderen.

ORF 2, 22.00: Zeit am Spiess, ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl.

Sonntag, 27. März

3sat, 20.15: Scheibenwischer, Kabarettssendung von und mit Dieter Hildebrandt

Montag, 28. März

SWF 3, 18.50: Die Montagmaler, Fernsehen gegen Zeitung
ORF 1, 15.50: Ottos Ottifanten «Babysitter-Blues»

Dienstag, 29. März

DRS, 21.35: Übrigens ... heute von Markus Köbeli und Birgit Steinegger

Mittwoch, 30. März

DRS, 17.15: Schlips zeigt: Die totale Mattscheibe, humorvoller Spielfilm ums Erwachsenwerden. 15.20: **Übrigens ...** (Wiederholung vom 29.3.)

ARD, 23.00: Nachschlag von und mit Matthias Deutschmann

ZDF, 0.10: Die zehnte Muse, Geschichte und Geschichten ums Kabarett. Wir Hinterbliebenen – Kabarett in Restdeutschland. Neubeginn nach 1945: Erich Kästner und die Schaubude machen den Anfang – Das Kabarett lernt erneut aufrecht gehen: Im besetzten Restdeutschland – Münchens Kleine Freiheit. Es wirken mit: Werner Finck, Walter Gross, Ursula Herking, Wolfgang Müller, Ethel Reschke, Agnes Bernelle, Valeska Gert, Jo Herbst, Hubert von Meyerinck, Wolfgang Neuss, Karl Valentin u.v.a.

LIVE AUF BÜHNEN

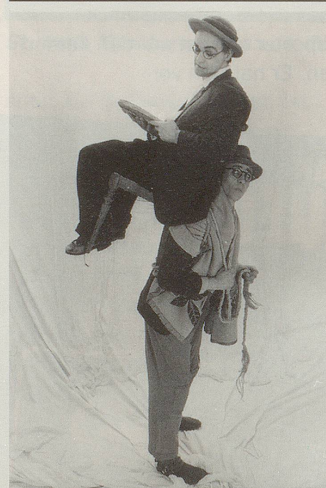
Aarau

Ursus & Nadeschkin:

«One step beyond»

25./26.3.: 20.15 Uhr im Theater Tuchlaube

Altstätten SG



Im Diogenes-Theater:

Die Lufthunde:

23.3.: «Vor dem Kühlschrank/Auf Reisen»

25.3.: «Die Rückkehr»

26.3.: «In Gefangenschaft», jeweils um 20 Uhr

Baden

Eva Schneid und Christina Stöcklin:

«Neuseeland oder Spatzenhirnen»

24./26.3.: 20.00 Uhr im Kornhaus

Variété Variété

Ein «fast» himmlisches Variété über den Lauf der Dinge ... für 4 Vagabunden und 1 Schwein. Täglich (ausser Mo und Di): 20.30 Uhr im Teatro Palino

Animal Farm

by George Orwell (in engl. Sprache)

27.3.: 19 Uhr im Kurtheater



Basel

Matthias Deutschmann:

«Wenn das der Führer wüsste» 24.3.: 20 Uhr, 25.3.: 21.30 Uhr, 26.3.: 20 und 23 Uhr im «Teufelhof»

Agathe Christie:

«The Mousetrap»

Gastspiel (in engl. Sprache) 21. – 26.3.: 20.00 Uhr im «Fauteuil»

Christoph Staerkle:

«Pantolino»

28./30.3.: 20 Uhr im «Fauteuil»

George Orwell:

«Animal Farm» (in engl. Sprache) 29.3.: 15 u. 20 Uhr im «Fauteuil»

«Platt'nspieler»

mit Mark Wetter

24. – 26.3.: 19 Uhr im Vorstadt-Theater

Tinu Heiniger:

«Läbe wie ne Chatz»

23./24.3.: 20.30 Uhr in der «Kuppel»

Bern

«Bilder machen Leute»

Komödie von Horst Pillau Bis 2. April je Mo – Sa 20.00 Uhr im Atelier Theater

Gusti Pollak:

«Zitte si nümm eso»

23./25./26.3.: 20.15 Uhr im «Zähringer», Badgasse 1

Sibylle Birkenmeier:

«Mobilitète»

Bis 31. 3. im Theater am Käfigturm

Bremgarten

Appenzeller Space Schöttli

26.3.: 20.30 Uhr im Kellertheater

Frauenfeld

«Oidipus – Hamlet»

Bearbeitung des «König Oidipus» nach Sophokles, Eigenproduktion 24./25./27.3.: 20.15 Uhr im Eisenwerk

Luzern

«S'Güggelei»

Eine Produktion des luki*ju,

Luzerner Kinder- und Jugendtheaters.
23./26.3.: 14.30 Uhr im Kleintheater

Wenzel & Mensching, Berlin:
«Der Abschied der Matrosen vom Kommunismus»

Eine spritzige Revue aus Europas Nasszelle. Cabaret!
24.3.: 20 Uhr im Kleintheater

Action Theatre

«Kitty Carlisle strikes back»

25./26.3.: 20 Uhr im Kleintheater

Pippo Pollina:

in concerto
30./31.3.: 20 Uhr im Kleintheater

Reinach AG

Kontrolle ist besser

Dialekt-Lustspiel
25.3.: 20.15 Uhr im Saalbau

Schaffhausen

Smomos:

«Lebenszeichen»

26.3.: 20.30 Uhr im Theater im Fass

Stäfa

Wenzel & Mensching:

«Der Abschied der Matrosen vom Kommunismus»

Ein witzig-spritziges Clown-Theater aus Europas Nasszelle
25.3.: 20.30 Uhr im «Rössli»

tor mond – Musik Theater Revue
Fest zum Frühlingsvollmond

26.3.: 20 Uhr im «Rössli»

Thun

«Schatz I bi doo»

Komödie
24. – 26.3.: 20.15 Uhr im Kleintheater

Winterthur

Max Frisch:

«Biografie», ein Spiel

23. – 26. und 30.3.: 20.30 Uhr,
27.3.: 17.30 Uhr im Kellertheater «goldige schluch»

Tango Five

Comedy-Show

26.3.: 22.30 Uhr (Nocturne) im Theater am Stadtgarten

Joachim Rittmeyer:

«Der Untertainer»

25./26.3.: 20.15 Uhr im Theater am Gleis

Zofingen

Teatro Ingenuo:

«Bellissimi»

26.3.: 20.15 Uhr auf der «Kleinen Bühne»

Zürich

Christoph Staerkle:

«Nichts Neues!»

24. – 29.3.: 20.30 Uhr im Theater am Hechtplatz

RADAR-Theater:

«Amerika»

23./25.3.: 20.30 Uhr im Atelier des RADAR-Theaters, Hardturmstr. 124

«Vanillehärz – Ein Abend nach Geschichten von Dorothy Parker»

24./25./26.3. im Theaterhaus Gessnerallee

Samuel Beckett:

«Der Verwaiser»

Eine Vorlesung
24./25.3.: 20 Uhr Theater Neumarkt

«Fritz»

nach Friedrich Dürrenmatt
24./25./26./27. 3.: 20 Uhr im Theater am Neumarkt

CaBaRe goes MILLER's Studio
Willy de Ville

22./23.3.: 20 Uhr im Miller's Studio

Unterwegs

Theater 58:

«Die Lasterhaften»

Groteske von Franz Hohler
Beromünster LU, 25.3.: 20 Uhr im Stiftstheater
Kreuzlingen TG, 30.3.: 20.15 Uhr im Theater an der Grenze

Acapickels:

«kann denn singen sünde sein?»

Freiburg im Breisgau: 23./24.3. an der Künstlerbörse

Linard Bardill:

«Nachttiere»

Brugg AG: 23. – 26.3. im Piccadilly

Giger

Eine szenische Erzählung
Wohlen AG, 26.3.: 20.30 Uhr im Rest. Chäber

Hans Suter:

«Liquidation»

Flawil SG, 25.3.: 20.15 Uhr in der Kulturhalle

Vera Kaa

«Von Brecht bis Blues»

Schwyz, 26.3.: 20.15 Uhr im Chupferturm

Edi & Butsch:

«Redestörung»

Weisslingen ZH, 25.3.: 20 Uhr im Kirchgemeindehaus

«Gesank»

Eine Wirtshausrevue
Weinfeld TG, 26.3.: 20.30 Uhr im Rest. Frohsinn

Theater Rosa Lena:

«Er oder: Warten auf Milos»

Stück für zwei Clowninnen
Chur, 24.3.: 20.30 Uhr auf der Klibühni Schnidrzunft

Gardi Hutter:

«Die tapfere Hanna»

Rheinfelden AG, 24.3.: 20 Uhr im Casinosaal

Mels SG, 25.3.: 20 Uhr im Alten Kino

Paradogs:

«Mondays»

St.Gallen, 30.3.: 20.30 Uhr in der Grabenhalle

Teatro Matto:

«Fabulazzo» von Dario Fo

Zürich, 24. – 27.3. und 31.3.: 20.30 Uhr im Theater an der Winkelwiese

TIF-Ensemble:

«Ein Stück Sauberkeit»

von Dragica Rajcic
Bürglen TG, 25.3.: 20.30 Uhr im Theagovia
Rorbas ZH, 30.3.: 19.30 Uhr im Märtplatz

«Die Tombola oder das blutige Wochenende»

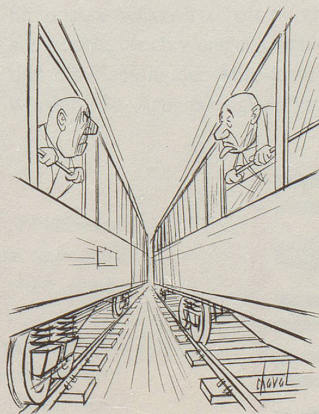
Ein Frauenstück
Naters, 25.3.: 20.30 Uhr

AUSSTELLUNGEN

Basel

Sammlung Karikaturen und Cartoons. «Charakterköpfe»,

St.-Alban-Vorstadt 9.
Geöffnet Mi 16 – 18 Uhr,
Sa 15 – 17.30 Uhr, So 10 – 16 Uhr.



Chaval (F)

Diese Ausstellung vereinigt unter dem Titel «Charakterköpfe» hundertzwanzig Exponate dieses Genres. Persönlichkeiten fast aller Lebensbereiche und Berufe kommen hier zu Ehren. Das Spektrum der gezeigten Werke reicht von der Politik über das Schauspiel, die Musik, die Literatur und die Hochkunst bis hin zu Wissenschaft und Sport. Gekrönte Häupter sind ebenso zu bewundern wie

Filmstars, Premierminister, Schriftsteller und Meister bildender Künste. Zudem werden über dreissig Neuerwerbungen und Schenkungen der letzten zwei Jahre gezeigt. So unter anderen Werke von Künstlern der Simplissimus-Ära wie Kley, Bruno Paul, Schulz und Thöny sowie Zeichnungen der Schweizer Altmeister Bö und Lindi. Schliesslich sind von Chaval, Halbritter und Schmögner Karikaturen zu sehen, die ebenfalls neu zur Sammlung gestossen sind.

Bern

Comics-Wettbewerb 1994 der Buchhandlung Stauffacher und Amnesty International:
«Vom Schatten ans Licht» vom 26.3. – 23.4. im Art-Déco-Kino «Splendid», Hodlerstr. 8.

Chur

Hans Moser:
«Zum Weinen oder Schmunzeln» bis 28.3. im Rest. «Pauli»

St.Gallen

Theater fragile

Puppentheater in der Schweiz
4.3. – 17.4. im Historischen Museum